



Die Person Carsten Becker ist umstritten. Er kämpft dafür, dass die Stadt ihm 8500 Quadratmeter Fläche verkauft.

FOTO: PTER BINDER

Machtkampf um Campingplatz geht weiter

Areal bleibt weiter geschlossen / Inhaber Carsten Becker fordert erneut Verkauf der Flächen / Er kündigt in letzter Instanz Rechtsmittel an

Von Katharina Degrassi

Greifswald. Der Streit um den Campingplatz Eldena geht in die nächste Runde. Die Kampfparteien sind die altbekannten. Auf der einen Seite steht Campingplatzbetreiber Carsten Becker, der seit Jahren städtische Flächen inmitten seines Campingplatzes kaufen möchte. Auf der anderen Seite stehen OB Stefan Fassbinder (Grüne) sowie die Bürgerschaftsfraktionen des linken Bündnisses (Linke, SPD, Grüne/Forum 17.4), die eben diesen Verkauf verhindert haben und ihn auch weiter verhindern wollen.

Pachtvertrag für fünf Jahre unterzeichnet

Aus Protest hat Carsten Becker seinen Campingplatz in diesem Jahr nicht wieder eröffnet, bläst nun zum nächsten Kampf: Er hat die städtischen Flächen, die inmitten seines Campingplatzes liegen jetzt für weitere fünf Jahre gepachtet und kündigt gleichzeitig an, den Campingplatz unter den aktuellen Umständen weiter geschlossen zu halten, bis die Stadt bereit ist, ihm die Flächen zu verkaufen. Damit will er den Druck auf die Entscheidungsträger erhöhen. Um noch einen drauf zu setzen, hat sich Becker in einem sechsseitigen Schreiben an den Oberbürgermeister gewandt, in dem er erneut auf den Verkauf dringt. Gleicher Brief soll in Kürze auch allen Bürgerschaftsfraktionen zugehen.

Beckers Rechtsanwalt trägt in dem Schreiben alle Zitate aus Briefen der Stadtverwaltung zusammen, in denen diese Verkaufsbereitschaft signalisiert hat. Das Immobilienverwaltungsamt hatte als Bedingung gefordert, dass Becker zunächst die umliegenden Grundstücke erwerben müsse. In allen Briefen ist vermerkt, dass auch die Zustimmung der politischen Gremien vorliegen müsse.

Becker hat die geforderten Grundstücke gekauft und insgesamt 1,7 Millionen Euro investiert, weil er fest davon ausging, die städtischen Flächen kaufen zu können, wie er selbst sagt. Hat die Verwaltung falsche Tatsachen vorgespiegelt? Oder ist es rechtens, finanzstarke Investitionen zu fordern,

auch wenn der Investor am Ende leer ausgehen könnte? Diese Fragen müsse in letzter Instanz das Gericht klären, sagt Becker. Er kündigt den Rechtsweg an, sollte es keine Einigung mit der Verwaltung und den politischen Gremien geben.

Neue Abstimmung nach Bürgerschaftswahl 2019

Frank Hardtke, Bürgerschaftsmitglied für die Kompetenz für Vorpommern und selbst Rechtsanwalt, sieht diesen Weg als erfolglos an. „Die Stadtverwaltung hat immer betont, dass der Verkauf nur mit Zustimmung der politischen Gremien möglich ist“, sagt Hardtke. Damit fehle der rechtliche Spielraum. Er selbst hatte sich für den Verkauf ausgesprochen. Hardtke empfiehlt Becker, die Kommunalwahlen 2019 abzuwarten. In der neu zusammengesetzten Bürgerschaft könne eine erneute Abstimmung ein anderes Ergebnis bringen, so

„Wir geben nicht auf. Sollte die Stadt nicht an uns verkaufen, werden wir als letzten Ausweg klagen.“

Carsten Becker,
Inhaber des Campingplatzes Dänische Wiek

Hardtke. Seine Fraktion werde dann sehr gerne erneut die Beschlussvorlage zum Verkauf einbringen.

Grüne grundsätzlich gegen Verkauf solcher Flächen

Offiziell lehnt das linke Bündnis den Verkauf der städtischen Flächen ab, weil es sich um ein „Filetgrundstück“ handele, wie der SPD-Fraktionsvorsitzende Andreas Kerath es nennt. „Ein langfristiger Pachtvertrag ist für die Universitäts- und Hansestadt sinnvoller als ein Verkauf“, sagt Alexander Krüger, Chef der Fraktion Grüne/forum 17.4. Er sieht es grundsätzlich als erstrebenswert an, vergleichbare Flächen in öffentlicher Hand zu behalten.

Nach OZ-Informationen soll es beim Nichtverkauf vor allem um die Person Becker gehen. Kritiker werfen ihm vor, Autoreifen zerstochen, Wände besprüht und tote Tiere an die Gartenpforte gehängt zu haben. Becker weist alle Vorwürfe zurück.

Pacht bringt höhere Einnahmen für die Stadt

Vorteil ist in der Tat, dass die Stadt dauerhaft durch die Verpachtung höhere Einnahmen erzielen kann als wenn sie verkaufen würde. Ein Indiz dafür, dass es vorrangig um eine Pacht geht, ist, dass die Verwaltung Becker nun einen Erbbaupachtvertrag über 40 Jahre angeboten hat. Die Pacht liegt deutlich über der aktuellen. Becker lehnt sowohl die hohen Kosten ab, mit denen er seine bisherigen Preise nicht halten könnte, als auch die Erbbaupacht an sich. „Dann können wir den Campingplatz unseren Kindern nicht vererben“, sagt Becker. Oder diese müssten dann immer weiter Pachtzins zahlen. „Experten empfehlen solche Erbaupachtverträge nur, wenn man sich den Kauf nicht leisten kann. Ich habe aber das Geld“, sagt Becker, der die Fläche als komplettes Areal entwickeln möchte. Die Investitionen würden sich im Falle einer Pacht nicht lohnen, so Becker.

12.500 Übernachtungen konnte der Campingplatz an der Dänischen Wiek 2016 vorweisen.



Aus den Schreiben der Verwaltung

Schreiben vom 5. August 2010: „Das Immobilienverwaltungsamt ist vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Gremien der Universitäts- und Hansestadt grundsätzlich gerne bereit, Ihnen das Grundstück für die

Errichtung eines Caravan- und Campingplatzes zu verkaufen.“

Juni 2012: „Weiterhin kann ich Ihnen mitteilen, dass das Immobilienverwaltungsamt grundsätzlich bereit ist, Ihnen diese (...)

Grundstücke zu verkaufen, wenn gesichert ist, dass Sie auch Eigentümer der angrenzenden Flächen werden und damit die vorgesehene städtebauliche Entwicklung auf dem gesamten Areal stattfinden kann.“